

# Newsletter März 2005

Von 1. bis 16. Februar war Pfr. Braun mit einer kleinen Reisegruppe in Tripura. Im Folgenden gibt er einen thematischen Überblick über die interessantesten Eindrücke und Einblicke sowie einen Ausblick auf ein geplantes Projekt.

## ■ Reisen in Indien ist immer ein Abenteuer

Für die sechsköpfige Gruppe begann das schon mit einer Taxifahrt nach der Ankunft in Kalkutta. Michael Mayer, unser Kassier, beschrieb es so: „Es war gut, dass wir im Vorfeld nicht wussten, was auf uns zukommt. Der Verkehr war das reinste Chaos, die Stadt ist laut und schmutzig und die Armut allgegenwärtig. Wir waren schockiert, die vielen armen Menschen und ihre Lebensbedingungen zu sehen.“

Nach einem kurzen Inlandsflug war das nächste Abenteuer die Fahrt von Agarthala, der Hauptstadt von Tripura auf dem National Highway Nr. 44, der Lebensader Tripuras und einziger Nord-Südverbindung, nach Kumarghat bzw. Darchawi. Für diese 140 km brauchten wir rund sieben!! Stunden, da die Hälfte der Strecke nur in Form eines Militärkonvois zurückgelegt werden kann. Dieser wird von bewaffneten Einheiten in LKWs und Jeeps begleitet, weil es immer wieder zu Übergriffen und Morden durch Terroristen kommt, die sich in diesem Dschungelgebiet verstecken und für Unabhängigkeit von der indischen

Zentralregierung kämpfen. Doch am meisten haben Christine Harr und andere Mitreisende gebibbert, als wir immer wieder auf unseren Fahrten in die einzelnen Dörfer im voll besetzten Fahrzeug über „Brücken“ aus krummen Ästen und ein wenig Lehm fuhren, die wir normalerweise noch nicht einmal für Fußgänger freigeben würden. Manche dieser Brücken existieren wahrscheinlich jetzt schon nicht mehr, weil der Anfang März einsetzende Monsun-



regen sie ganz einfach wegschweemt. Die Dörfer sind dann, so wie sowieso die meisten das ganze Jahr über, nur noch zu Fuß zu erreichen.

Lesen Sie weiter auf Seite 2

Liebe Patinnen und Paten, liebe Freunde der GFM-Arbeit,

mit unserem Newsletter möchten wir Sie über Aktuelles und Wissenswertes aus unserer Arbeit informieren. Der Newsletter wird zwei Mal im Jahr erscheinen. Wenn Sie ihn als pdf-Datei per Mail erhalten möchten, mailen Sie uns an: [webmaster@gfm-ev.de](mailto:webmaster@gfm-ev.de)

## ■ Gastfreundschaft

Während den ersten drei Tagen unseres Aufenthalts war in Darchawi, dem christlichen Dorf in dem unsere Freunde zusammen mit anderen 300 Familien leben (52 zählen sich davon zu unserer Partnerorganisation, der Evangelical Free Church of India) ein Jugendkongress, an dem mehr als 1500 Delegierte aus ganz Nordindien teilnahmen. Das bedeutete aber, dass viele Familien zwischen 10 und 15 Gäste aufnahmen und unser Gastgeber, Pfarrer Lazarliana Darlong, jede Menge zu organisieren hatte. Dennoch fühlten wir uns von Anfang an wohl im Dorf und wie zu Hause. Wir wurden reichlich, für die Verhältnisse dort überreich bewirtet und es fehlte uns an nichts. Zu essen gab es Reis, Kartoffeln, Blumenkohl und anderes Gemüse, aber auch Fleisch, Wild und Fisch und ich glaube, wir haben jeden Tag so gegessen, wie manche einheimische Familien es sich noch nicht einmal bei einer Hochzeit leisten können. Aber auch an anderen Orten, die wir besuchten und wo wir teilweise das Essen direkt auf Bananenblättern serviert bekamen dachten Andreas Lörcher und auch die anderen manchmal: in punkto Gastfreundschaft könnten wir reichen Europäer von den Menschen dort wieder einiges lernen.

## Reisebericht am 03. April 2005 in Freudenstadt-Musbach

Am Sonntag, 03. April berichten um 20.00 Uhr die Teilnehmer der diesjährigen Indienreise über ihre Erlebnisse. Mit Bildern, Erzählungen, Musik und Gegenständen geben sie einen lebendigen Einblick in die Arbeit von GFM in Tripura.

(Die Kapelle befindet sich in Freudenstadt-Musbach in der Merzenbergstraße 10. Von Grüntal kommend erste Möglichkeit links abbiegen, über die Brücke den Merzenberg hoch. Die Kapelle ist das zweite Haus auf der rechten Seite.)

## ■ Kinder, Kinder, Kinder

Rund 150 Kinder sind es jetzt, die wir durch Sie, die Paten in Deutschland und durch andere Spenden unterstützen. Viele davon haben wir während unseres Aufenthalts in Nordtripura gesehen und es war immer ein ganz besonderes Erlebnis,

ihnen und manchmal auch ihren Familien zu begegnen.

Der Mutter eines Kindes begegneten wir gleich zu Beginn und dann jeden Tag wieder. Ihr Sohn litt nämlich an einer schweren Krankheit

und man hatte ihn eigentlich aufgegeben. Doch konnte er durch die Unterstützung aus Deutschland die richtige ärztliche Behandlung bekommen und ist heute gesund. Seine Mutter sagte daher zu unseren Gastgebern: „Wenn die Gäste aus Deutschland kommen, dann bin ich in der Zeit bei euch und helfe euch.“ So hat sie jeden Tag geholfen, Feuer zu machen, zu kochen, zu waschen, und jeden Morgen hat sie den Boden geschrubbt. Eine andere Mutter legte mit ihrem Sohn und anderen Kindern und Eltern ihres Dorfes einen mehrstündigen Fußmarsch zurück, nur um uns in Darchawi zu besuchen. Ihr Mann hatte einen kleinen Arbeitsunfall und bringt somit zur Zeit noch nicht einmal die 50 bis 100 Rupien (1 bis 2 Euro) Lohn eines Tagelöhners nach Hause. Weil wir nicht da waren, warteten sie mehrere Stunden auf uns und waren dennoch überglücklich, uns dann endlich zu sehen. Ich kann ihre Dankbarkeit mit Worten kaum beschreiben. Doch für sie macht es eben einen gewaltigen Unter-



Herzlich aufgenommen: Die Reisegruppe

schied, ob wir sie unterstützen oder nicht. Ob sie daher ihr Kind zur Schule schicken können, das Geld für die Unterkunft in einem Internat haben, im Krankheitsfall Medikamente kaufen können ... oder eben nicht. Andere Eltern brachten Willi und Renate Frey, die mit uns in Tripura waren, eines Tages zwei Hühner vorbei, dazu noch Früchte und einen selbst gewebten Schal.



bei einem ihrer Gemeindebesuche

Aber das Schönste war immer, in die Gesichter der Kinder selbst zu sehen. Anfangs meistens scheu, blitzten doch bei vielen dann die Augen und strahlte das Gesicht, wenn wir sie freundlich ansahen, mit ihnen redeten, unsere Bil-

der von Zuhause zeigten oder ihnen einfach die Hand gaben oder ein Bonbon in die ihre legten. Interessant waren auch die Begegnungen und Darbietungen in der Katholischen Schule „Holy Cross“ bei Katsalora (dort sind mehr als 800 Schüler, die sich eigens für uns im großen Hof der Schule aufstellten) und in der „Christian High School“ in Darchawi, an der wir bei der diesjährigen Schulfeier dabei sein konnten. An beiden Schulen sind viele von „unseren“ Kindern und wir hatten den Eindruck, es gefällt ihnen dort gut.



Ein besonderer Höhepunkt war natürlich auch die Besichtigung der beiden Hostels (Internate) in Darchawi, in denen ca. 45 Jungen und Mädchen während der Schulzeit wohnen können und mit allem, was sie für eine

gesunde Entwicklung an Leib, Seele und Geist brauchen, versorgt werden. Unsere Freunde haben diese Hostels ja mit unserer Hilfe aus Deutschland gebaut, doch auch die indische Regierung unterstützt diese Initiative. Zur Zeit z.B. dadurch, dass sie eine Straße als Zufahrt gebaut und einen zusätzlichen zweiten Brunnen gegraben hat und einzelnen Schülern Zuschüsse zu den Unterhaltskosten gibt.

**Möchten Sie den Newsletter in Zukunft per E-Mail erhalten? Mailen Sie bitte an: [webmaster@gfm-ev.de](mailto:webmaster@gfm-ev.de)**

Jedes Kind hat zwar persönlich für sich nur eine einfache Pritsche aus Holz, eine Kiste darunter oder ein Seil darüber, an dem die Kleider hängen und jeweils zu zweit einen gemeinsamen Tisch, aber sie haben durch diese Einrichtung die Möglichkeit zur Schule zu gehen, etwas zu lernen und haben so eine echte Perspektive für ihr Leben. Dass in diesen Häusern darüber hinaus geistliche Begleitung geschieht und auch der Spaß beim Spielen nicht zu kurz kommt, hat mich besonders gefreut.

### ■ Die gute Nachricht breitet sich aus

Was in Deutschland eine Sensation wäre, geschieht in Tripura ganz nebenbei. Eine kleine Gemeinde, Tuisama, bittet darum, dass ein Pfarrer zu ihnen kommt. Es sind nur neun Christen im ganzen Dorf, das von Leuten aus dem Stamm der Reang bewohnt wird. Der Bibelschulabsolvent Lalroi hlua vom Stamm der Darlong macht sich auf, lebt zusammen mit den Menschen und nach zwei Jahren ist die Gemeinde auf über 100 Glieder angewachsen. Sie bauen eine einfache Kirche und laden uns zur Einweihung ein.

Mir wurde die Ehre zuteil, das Gebäude seiner Bestimmung zu übergeben und die Kirche mit einem festlichen Gottesdienst zu eröffnen. Dabei wurden uns noch Geschenke überreicht und die ganze Gemeinde war eingeladen zu einem reichlichen Essen. Traurige Gesichter haben wir an diesem Tag keine gesehen. Im Gegenteil. Noch vor wenigen Jahren machten die Menschen dort aus gut einem Drittel ihrer Reisernte Schnaps. Heute haben sie neue Hoffnung geschöpft. Es sind vor allem junge Leute, die zum Glauben kommen und diesen tragen sie dann in ihre Elternhäuser hinein.

### ■ **Unsere Hilfe kommt an und darum wollen wir weiter helfen**

Das war das Fazit unserer Reise. Mit unseren für jeden Einzelnen doch noch sehr überschaubaren finanziellen Beiträgen wird dort ganz konkret vielen Menschen ganzheitlich und nachhaltig geholfen. Die insgesamt über 40.000 Euro die wir 2004 nach Indien weiterleiteten, versickerten nicht im Sand oder in den Taschen korrupter Führungskräfte, sondern sind gut angelegtes Kapital, das vielen Menschen zum Leben hilft.

Allerdings ist die Not in vielen Bereichen noch groß. Tausende Kinder dösen immer noch ohne Aufsicht und Ausbildung in den Tag hinein, trinken verseuchtes Trinkwasser und haben oft genug nicht ausreichend und wirklich ausgewogen Nahrhaftes zum Essen. Und jetzt, da die Regenzeit wieder begonnen hat, werden viele Menschen krank. Sie sterben an Durchfallerkrankungen, an Malaria und an anderen Leiden. Unsere Freunde können oft gar nichts dagegen tun. Deshalb haben sie sich jetzt entschlossen, die medizinische Grundversorgung zu verbessern. Es soll in Darchawi, dem Zentrum der Dschungeldörfer in Nordtripura, ein medizinisches Zentrum aufgebaut werden, an dem Ärzte die richtige Diagnose stellen, Menschen behandelt und auch Ersthelfer ausgebildet werden können, die dann in den ein-

zelnen Dörfern vor Ort Hilfe leisten. Das ist ein großes, aber wie wir gesehen (und selbst von Regierungsvertretern bestätigt bekommen haben) ein wirklich „not-wendendes“ Vorhaben, bei dem wir unsere Freunde im Rahmen unserer Möglichkeiten gerne unterstützen wollen. Das Gelände für das Zentrum haben sie bereits gekauft und nun befinden wir uns in der Planungs- und Erkundungsphase. Bitte begleiten Sie dieses Vorhaben wie auch die gesamte Arbeit von GFM weiter in Ihrem Gebet.

Jesus sagte einmal: „Bittet, so wird euch gegeben. Suchet, so werdet ihr finden. Klopfet an, so wird euch aufgetan.“ Schön, wenn Menschen etwas bekommen und nicht mit leeren Händen dastehen. Schön, wenn sie finden, wonach sie suchen. Und schön, wenn niemand draußen stehen muss, vor der Tür. Ich wünsche uns allen deshalb, dass diese Worte der Verheißung nicht leere Worte für uns bleiben, sondern sich immer wieder neu erfüllen.

In diesem Sinne herzlichen Dank und fröhliche Ostern wünscht Ihnen

Ihr Pfr. Norbert Braun

#### **GFM e.V.**

Pfarrer Norbert Braun  
Adressänderung ab 01.09.:  
Pfarrstr. 13, 71723 Großbottwar  
Telefon (071 48) 13 84  
Telefax (071 48) 28 55

Pfarrer Uwe Schaal  
Pfarrgasse 8, 72584 Hülben  
Telefon (071 25) 51 59  
Telefax (071 25) 54 79

#### **Spendenkonto/Bankverbindung**

Volksbank Dornstetten  
Konto 54 293 006 , BLZ 642 624 08